

LISA ECKHART LESUNG

www.lisaeckhart.com

BOUM

Roman

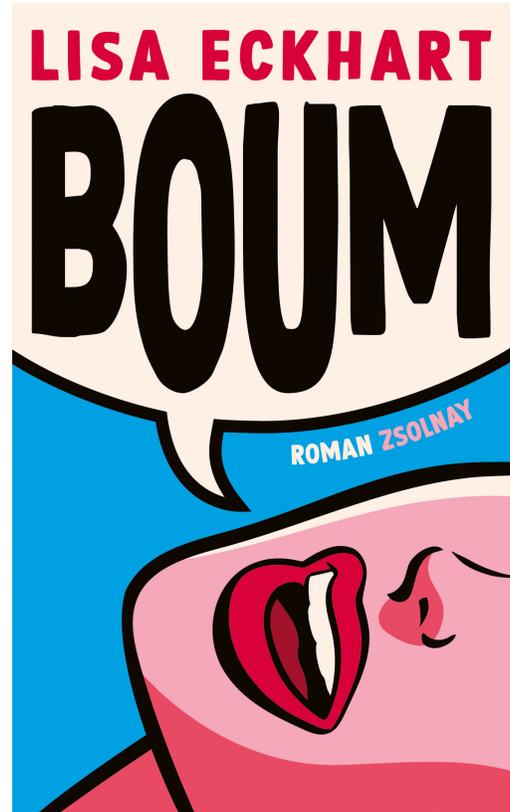
ca. 368 Seiten

VÖ: 22. August 2022

Zsolnay Verlag

Aloisia, eine junge Österreicherin, kommt – der Liebe wegen – nach Paris. Die französischen Zeitungen berichten unermüdlich über einen Serienmörder. Le Maestro Massacreur bringt scheinbar wahllos Straßenmusiker um. Ein melancholischer Kommissar und der angesehene Teroexperte Monsieur Boum ermitteln. Doch mit Clopin, dem König der Bettler, in dessen »Turm der Wunder« auch Aloisia rasch zwielichtigen Anschluss findet, hat niemand gerechnet.

Der mit Spannung erwartete neue Roman ist Märchen, Horrorgeschichte, Erotikkrimi, Comic und Computerspiel in einem. Und er ist eine bitterböse Satire, vor der nichts und niemand sicher ist ...



© Photo by Peter W. Czernich

für Marquis Magazine

Lisa Eckhart, 1992 in der Steiermark geboren, tritt als Kabarettistin in diversen Fernsehsendungen auf und steht mit Soloprogrammen auf der Bühne. Sie studierte in Paris und Berlin Germanistik und Slawistik. Heute lebt sie in Leipzig. 2020 erschien ihr erster Roman *Omama*.

»Maliziöses Lächeln, böse Reime und geschliffener Vortrag.« Süddeutsche Zeitung

»Lisa Eckhart schreibt sich mit *Omama* in die burleske Spielart der österreichischen Literatur ein. ... Tausendmal unterhaltsamer als die bleierne, humorresistente Empfindsamkeit, die in so vielen Gegenwartsromanen regiert.« DIE ZEIT

5 Fragen an LISA ECKHART

La boum oder unser Herz macht boum, boum oder krach, boum, bäng ... Was hat es mit dem großen Boum auf sich in Ihrem neuen Roman?

Jeder kennt den Schreckmoment, wenn man durch die Stadt flaniert, und es plötzlich laut knallt. Diese Sekunden der Ungewissheit, in denen man sich fragt: War das ein terroristischer Anschlag? Oder nur mein verliebter Herzschlag? Der schöpferische Urknall oder der zerstörerische Endknall? Boum hat viele solcher Schreckmomente, und jedes Mal bleiben dem Leser nur Sekunden, um in Deckung zu gehen.

Sie haben die Omama im Österreich der Nachkriegszeit porträtiert, jetzt schicken Sie ein junges Mädchen nach Paris. Warum haben Sie die Stadt der Liebe zum Schauplatz Ihres neuen Buches auserkoren?

Nach einem Landroman musste der nächste ein Stadtroman sein. Schon alleine, um der Frage zu entgehen, wo es denn nun besser sei. Ich wollte klarstellen: Beide sind schlimmer. Paris war dagegen eine Herzensangelegenheit. Die Darstellungen dieser Stadt kennen nur mehr zwei Extreme: disneyeske Romantisierung und depressive Entzauberung. Beides wird ihr nicht gerecht. *Boum* ist der Versuch, Paris zu befreien und zugleich in ihrem Namen die Welt zu erobern. Beim Schreiben war ich sozusagen Charles de Gaulle und Napoleon in einer Person.

Haben die französische Literatur und Philosophie Sie besonders geprägt?

Ich wuchs noch ohne das Internet auf. Zugang zu Pornographie hatte ich also nur über Bücher. Vorrangig von zwei Franzosen: Marquis de Sade und Georges Bataille. Als mir das nicht mehr pervers genug war, ging ich über zur Philosophie. Foucault, Derrida, Lacan. Es war, als hätte man mir die Schädeldecke abmontiert und Brausepulver über mein Gehirn ausgekippt. Heute lasse ich die Finger von dem Zeug. Nicht alle sind aus der Dekonstruktion so heil wieder rausgekommen wie ich.

Märchen, Horrorgeschichte, Erotikkrimi, Comic, Computerspiel, Satire – wie beschreibt man *Boum* in Ihren Augen am treffendsten?

Als Hochliteratur unter der Gürtellinie.

Und wie sollte man Ihren Roman nicht lesen?

Als Bildband französischer Schlossgärten des 18. Jahrhunderts. Oder als Rezept für eine Bouillabaisse. Wer sich in dem Roman langatmige Passagen über gallische Schweinezucht erhofft, dürfte ebenfalls enttäuscht werden. Doch höchstwahrscheinlich meint die Frage, ob man es autobiographisch lesen dürfe. Dazu vielleicht am besten ein Satz des guten alten Johann Wolfgang Von: »Kein Strich, der nicht erlebt und kein Strich so, wie er erlebt.«

www.lisaeckhart.com

Management – René Berto, office@lisaeckhart.com, +43 664 13 26 102

Paul Zsolnay Verlag, Presse Susanne Rössler: susanne.roessler@zsolnay.at